

Juhu!

Autor(en): **Moning, S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 21

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636878>

Nutzungsbedingungen

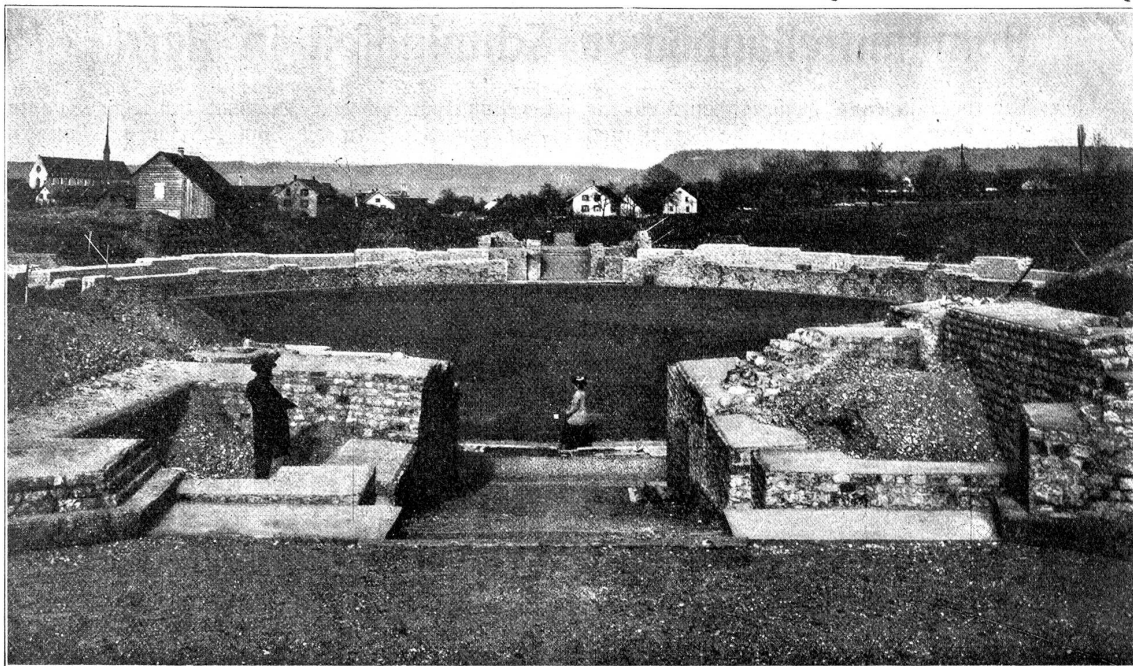
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Ruinen des römischen Amphitheaters „Vindonissa“ bei Brugg.

Phot. S. Horlacher, Baden

römischen Amphitheaters „Vindonissa“ bei Brugg. Das spitze Türmchen, das im Hintergrunde gar neugierig herübersehaut, gehört der Klosterkirche der alten Abtei Königsfelden. Die Ruine liegt also unweit der Stätte, die der weiland deutsche König und Herzog von Oesterreich, Albrecht I., 1308 mit seinem Blute tränkte, und wo seine Witve zum ewigen Gedenken das Kloster Königsfelden erbaute.

Noch im Jahre 1907, so berichtet Dr. S. Heuberger in „Das Amphitheater von Vindonissa“, war der Platz der heute bloßgelegten Ruine ein idyllisches Wiesen- und Acker-gelände. Nur die schüsselförmige, fast kreisrunde Vertiefung mit ganz regelmäßiger Abenkung mochte auffallen. Im Volksmunde, sowie in Urkunden hieß das betreffende Grundstück die „Bärlißgruob“, herstammend aus dem altdeutschen Wort „Berolaß-Gruoba“, das in neudeutscher Form etwa Bärengefaß-Grube bedeutet. Wie lange die heute bloßgelegten Mauerreste unter der Erde gelegen haben, ist jedenfalls nicht mit Sicherheit festzustellen. Einen Anhaltspunkt gibt aber immerhin der Chronist Stumpf, der um 1540 meldet, es sei von den Mauern Vindonissas nichts mehr über der Erdoberfläche zu sehen. Man weiß somit, daß bereits das XVI. Jahrhundert die alte Römerstadt nur noch der Geschichte nach kannte. Auch das genaue Datum des Baues des Amphitheaters ist nicht festzustellen. Nach den aufgefundenen monumentalen Urkunden (Steine mit Inschriften) muß es jedoch in die Zeit des Kaisers Tiberius fallen, der um das Jahr 15 n. Chr. mit seinem Bruder Drusus die Alpenvölker und das Gebiet zwischen den Alpen und der Donau der

römischen Herrschaft unterwarf. Im fernern haben bisherige Fundstücken dargelegt, daß der Platz Windisch von den Römern unter Tiberius um das Jahr 21 unferer Zeitrechnung militärisch besetzt und daß um diese Zeit auch das römische Standlager Vindonissa und mit ihm das Amphitheater errichtet wurde. Ueber das letztere ist im allgemeinen erläuternd folgendes zu sagen:

Das Amphitheater (Rundtheater) war ein bei den Römern des Altertums zu Tierkämpfen und Fechterspielen bestimmter, ausgebauter Raum. In seiner Mitte lag die meist mit Sand überschüttete, häufig mit starker Untermauerung versehene Arena, um die eine massive Mauer lief. Auf dieser pflegte man oft noch ein Gitter zum weitem Schutz gegen die Tiere anzubringen. Hinter der Mauer erhoben sich, treppenförmig emporsteigend, die um den ganzen Raum laufenden Sitzreihen, die auf unserem Bilde noch deutlich erkennbar sind und von denen die untern für die Senatoren, Ritter u. s. w. reserviert waren. Erst die oberen, mehr rückwärts gelegenen Sitzplätze waren für das Volk bestimmt. Ein solches Amphitheater war zu jener Zeit ein Schauplatz blutiger, gewaltiger und aufregender Kämpfe. Auch dasjenige von Vindonissa gehörte zu diesen und war der Größe nach eines der mittleren Bauwerke dieser Art. Es maß in der Längsachse 112 Meter. Der Abstand zwischen der äußeren und der inneren Hauptmauer beträgt 22 Meter. Die Längsachse der Arena mißt 64 Meter, die kleinere Achse 51 Meter. Der Zuschauererraum bot Platz für 10,000 Personen.

E. Schr.

• • Jubu! • •

Juhu! hüt sänge-n-i nit lysli,
Hüt juchze-n-i nach gwohnter Wyls!
Juhu! hüt sy di chlyne Hüßli,
Dr Wald u ds Bächli, alls iche mys!

Es jedes Bäuml iche my Götli,
Dä mi scho us dr Wylti grüeht,
I wüßt nit, woni luege sötti,
Dä i nit hälluf juchze müeßt!

Juhu! dr Wald u ds Bächliwuße,
Das Zwitschere vo Wicht zu Wicht,
Da chönnt' i blybe, chönnt' i luusche,
Da chönnt' i mi vergäße fäsch . . .

Es jedes Blüemli schüttlet ds Grindli
Vom sammetyne Lüftli gschreift,
U lacht mi a, u grüeht mi fründli
Und iche ganz i die Pracht verteuft.

Um ds Birebäumli summe d' Bienli,
Dä i o da my Freud müeß ha;
Bin Gartepöschkli scheit es Zuehni
U schtuunt mi o so fröhhich a.

Juhu! hüt sänge-n-i nit lysli,
Hüt juchze-n-i nach gwohnter Wyls!
Juhu! hüt sy di chlyne Hüßli,
Dr Wald u ds Bächli, alls iche mys!

Zum Schtall us chunnt es Gizi z'fägle,
Wie's läbesluechtigers nit git,
U ds Büßli tuet di Zunge tägle
U ds Nöggitöggi gangglet mit!

Juhu! i cha eifach nit schwyge,
I müeß halt einisch offe sy,
I cha mys Glück im Härz nit byge,
My Freund iche z'groß, mys Härz iche z'chli.

S. Moning, Bern.